

Marianne's Kolumne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **106 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



marianne's Kolumne

Hallo zusammen

Zu Jahresbeginn erhielt unsere Abteilung eine neue Mitarbeiterin. In diesem Zusammenhang gebe ich euch Recht, dass dies an und für sich nichts Neues bzw. Aussergewöhnliches ist, oder?

Doch in diesem Fall ist es schon speziell, da unser Team im Vorfeld darüber informiert wurde, dass diese junge Dame einen Hörverlust hat.

Natürlich war ich neugierig, wer denn diese Unbekannte ist, da anfänglich kein Name kommuniziert wurde. Ebenso war ich «gwundrig», ob diese Person schwerhörig, gehörlos oder einen hochgradigen Hörverlust zu veruchen hat beziehungsweise ob sie eine CI-Trägerin etc. ist.

Als ich erfuhr, dass es sich hierbei um Stefanie Keller handelt, kam ich mit meinen Fragen nicht wirklich viel weiter, da sie mir kein Begriff war. Ebenso hat meine Teamleiterin logischerweise noch nie von einem CI gehört und konnte meine Frage somit nicht beantworten.

Lediglich, dass es sich um eine junge, relativ scheue Dame handelt, konnte ich in Erfahrung bringen.

Für mich persönlich war dieser Prozess auch eine spezielle Erfahrung, da ich mich noch nie in meinem Leben in einer solchen Situation befand. War ich doch immer die einzige Betroffene im Kindergarten, in der Regelschule und während der Lehre etc. Einzig in Australien, wo ich von 2004 bis 2007 an der Schule meine Massageausbildung absolvierte, wurde ich von der Schulleitung angefragt, ob ich nicht einer australischen gehörlosen Studentin unter die Arme greifen könnte. Dies, indem ich ihr aufzeigte, wie ich die Schule mit meinem Handicap meisterte. Diese Anfrage beein-

druckte mich schon sehr, da ich ja die Ausländerin war.

Zurück zu Stefanie: So wie ich bin, liess ich alles auf mich zukommen. Ausserdem hatte Stefanie das Privileg, dass ich in den ersten beiden Januarwochen nicht im Büro war. So konnte sie sich in Ruhe einarbeiten und profilieren. Für beide war es von Vorteil, dass sie nicht von mir eingearbeitet wurde, was ich persönlich als positiv bewerte. Auf diese Weise erhielten auch meine Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, eine weitere wertvolle Erfahrung zu machen und dies als Bereicherung anzusehen.

Nach den 14 Tagen Abwesenheit, als ich dann ins Büro kam, wurden wir einander vorgestellt und wechselten kurz einige Worte. (Hier muss ich hinzufügen, dass ich davon ausging, dass Stefanie während meiner Abwesenheit bereits via meine Teamleiterin über meinen hochgradigen Hörverlust informiert wurde, wie es bis anhin jeweils der Fall war).

Da sich in meiner Abteilung während meiner Absenz einiges geändert hatte, war ich in den ersten beiden Tagen vollkommen mit diesen Themen absorbiert. Am dritten Tag wollte ich es ihr dann persönlich sagen, aber da kam Stefanie mir zuvor. Anscheinend blätterte sie nämlich gerade am Vortag im Wartezimmer des Kantonsspitals Luzerns das sonos-Heftli durch. Dort stiess sie plötzlich auf meine Foto aus der Kolumne und dachte: He, diese Frau kenne ich doch!“ Natürlich las sie mit grossem Interesse diese Rubrik und sprach mich dann eben darauf an. Nun wissen wir es beide von einander und kamen so erstmals in ein angeregtes Gespräch hauptsächlich über ihre bevorstehende CI-Operation. Sie war ziemlich perplex, dass ich die Gebärdensprache (noch) nicht beherrsche... tja...ja ja, jetzt bin ich mit ihr immer wieder mal über Mittag am üben, sofern es die Zeit erlaubt.

Es ist spannend zu sehen, wie sich diese Situation während ihres dreimonatigen befristeten Arbeitsvertrages entwickelt. Hie und da habe ich mich selbst schon dabei ertappt, wie ich Beobachtungen tätigte. Zum Beispiel, wie sie sich verhält und die Hinterfragung, ob ich auch so war

beziehungsweise bin. Dabei sind trotz grösserem Altersunterschied viele typische Gehörlose-Situationen/Verhalten etc. Parallelen ersichtlich, respektive erkenne ich mich selbst in diversen Situationen wieder. «Hey, so mache ich's auch.»

Zum Beispiel am Mittagstisch ist es auch für sie schwierig, da sie trotz Dialekt ebenfalls nichts von diesen angeregten Z'mittag-Gesprächen mitbekommt. Diese Tatsache ist für mich auf eine Art beruhigend, da ich weiss, dass alle Gehörlosen ähnliche Situationen erleben. Andererseits wäre es toll, wenn meine Abteilung sich mehr darum bemüht, wie es zu Beginn der Fall war. Dazumal waren wir aber wesentlich kleiner und heute ist das Team auf ca. 25 Personen gewachsen. Aber meine KollegInnen immer wieder daran zu erinnern – irgendwann verleidet es einem auch... Well, that's life.

Auch bei Sitzungen ist es für sie schwierig, alles mitzubekommen. Aufgrund den geschilderten Beispiele und noch vielen weiteren kann ich mir sehr gut vorstellen, dass es für Stefanie ein Vorteil ist, bereits eine Gleichgesinnte im Team zu haben.

Zudem haben wir beide in weiteren angeregten Diskussionen über Mittag auch festgestellt, dass wir beide Aargauerinnen sind – also fast Nachbarn, da sich die Gemeinden nicht weit von einander befinden. Trotzdem haben sich unsere Wege bis vor einem Monat nie gekreuzt.

Inzwischen ist sie bereits seit mehreren Wochen bei uns, und es ist interessant zu sehen, wie sie ihre Schüchternheit nach und nach ablegt. Wer weiss, vielleicht kann ich Stefanie dazu motivieren, ihre Sichtweise über unser Team in einer der nächsten Kolumnen zu schildern. Denn das würde mich nämlich auch sehr wunder nehmen, wie sie dies so erlebt.

Hiermit wünsche ich euch einen wunderschönen Frühlingbeginn.

Marianne Gegeckas
sonos-Vorstandsmitglied
marianne.gegeckas@sonos-info.ch